

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 11 (1998)
Heft: 11

Artikel: Das neue Bezirksgebäude in Dietikon : Andy Senn hat einen der selten gewordenen Wettbewerbe gewonnen
Autor: Capol, Jan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

THERMALBAD VALS: Mit grossem Mehr hat sich die Bevölkerung von Vals für den Um- und Neubau ihres Kur- und Thermalbades entschieden. Realisiert wird für 24,4 Mio. das Projekt von Peter Zumthor, entstanden aus einem Wettbewerb. 1997: Es kann gebadet werden, die Felsentherme wird zum Wallfahrtsort der Architektinnen und Designer. Der Mut der Valserrinnen und Valsler scheint sich zu lohnen.

Die Bader kommen in Scharen. 1997: 108 080 Eintritte; Zunahme der Logiernächte des dem Bad angegliederten Hotels: 30 Prozent. Auch Blasius Blauvogel war da und kam ins Schwitzen und Sinnieren. Lesen Sie seinen Essay ab Seite 36 dieser Ausgabe.

EIN DAMPFER IN ECUBLENS: Die Ateliers Cube und Niv-O haben bei Ecublens an Lausannes

Stadtrand einen riesigen, matt schimmernden Dampfer landen lassen: Das Laborgebäude für die Chemieabteilung der ETH Lausanne.

SMI-FÖRDERPREIS: Thomas Bredel aus Trier erhält für sein Laden- und Messebausystem den ersten Preis dieses Wettbewerbes der Schweizer Möbelindustrie. Bredel hat eine Sperrholzkonstruktion entwickelt, die es ihm

erlaubt, eine Fläche je nach Bedarf als Viertelkreis zu formen. Den zweiten Preis gewinnt Peter Steinmann mit einem stapelbaren Holzschalenstuhl. Die Firma Alinea entwickelt ihn zusammen mit dem Basler Architekten zu einem fertigen Produkt.*

SCHMUCKAUSSTELLUNG: Wie arbeiten und wovon leben eigentlich die Designer der klei-

Das neue Bezirksgebäude in Dietikon

Was freut den Architekturbeobachter an Wettbewerben am meisten? Wenn junge, unbekannte Architekten und Architektinnen gewinnen. Das war dieses Jahr beim offenen Wettbewerb um die Accademia in Mendrisio der Fall (HP 8/98), jetzt nochmals beim offenen Wettbewerb um das Bezirksgebäude Dietikon bei Zürich. Diesen wohl grössten in der Schweiz durchgeführten Architekturwettbewerb hat gewonnen: Andy Senn aus Mörschwil.

Bis 1985 gehörten die Gemeinden des Limmattals zum Bezirk Zürich, seither bilden sie einen eigenen. Doch dem neuen Bezirk Dietikon fehlt, was jeden guten Bezirk auszeichnet: das Bezirksgebäude mit Gefängnis. In den letzten zwölf Jahren ist der Aufbau der neuen Bezirksverwaltung so weit fortgeschritten, dass sie aus den provisorischen Räumen in ein eigenes Haus umziehen will. Die Gemeinde Dietikon stellt das Land zur Verfügung, der Kanton hat den Wettbewerb organisiert.

Das Programm

Das neue Bezirksgebäude soll inklusive Land etwa 40 Mio. Franken kosten. Darin müssen untergebracht werden: das Statthalteramt, der Bezirksrat, das Bezirksgericht, die Bezirksanwaltschaft, die Jugendanwaltschaft, ein Polizeiposten, das Bezirksgefängnis und eine Anstalt für Halbgefangenschaft. Die Architekten Marcel Meili und Markus Peter haben eine Machbarkeitsstudie durchgeführt und kamen zum Schluss: Es geht, aber knapp. Die entwerferische Herausforderung an die Wettbewerbsteilnehmer und -nehmerinnen bestand darin, die Gefängnisse klar vom übrigen Gebäude abzugren-

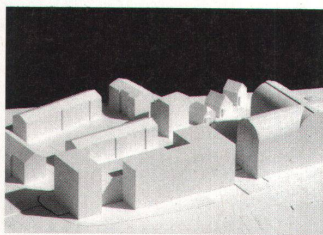
zen und trotzdem deren einfache Verbindung zum Gericht und zur Polizei zu gewährleisten. Die anderen Verwaltungsabteilungen durften dabei nicht tangiert werden. Weitere Forderungen wie zwei Spazierhöfe, einen für das Gefängnis, einen für die Anstalt für Halbgefangenschaft, machten die Aufgabe «Abgrenzung der Gebäudefunktionen bei gleichzeitiger Erschliessung» zur Knacknuss. Das Bezirksgebäude, worin das Gefängnis und die Anstalt für Halbgefangenschaft mehr als die Hälfte der Nutzfläche ausmachen, kommt an den Bahnhofplatz von Dietikon zu stehen. Das führte zur zweiten Knacknuss: «Städtebauliche Situation und Fassadengestaltung eines Gefängnisses in der Stadtmitte».

Der offene Wettbewerb funktioniert

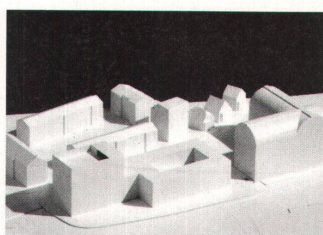
Die Auftragslage vieler Architekturbüros ist schlecht, die offenen Wettbewerbe rar. Wird einer ausgeschrieben, ist die Beteiligung deshalb hoch, hier beim Wettbewerb um das Bezirksgebäude Dietikon war sie riesig. 460 Büros verlangten die Unterlagen, 281 haben abgegeben, 29 schafften es in die zweite Runde. Das Ergebnis zeigt: Der offene Wettbewerb funktioniert.

Ausnahmslos junge Architekten und Architektinnen haben die ersten Preise gewonnen. Die erfahrenen und bekannten Büros gingen leer aus: Max Dudler, Martin Spühler, Ueli Zbinden, Gigon Guyer, Burkhardt Meyer Partner, Stutz und Bolt, Zoelly Rüeeggger Holenstein, Amman Menz Schnebli und Zvi Hecker aus Berlin unterlagen dem Wettbewerbsglück und dem Können von Andy Senn, von Bünzli Courvoisier Roserens, von Alex Maciéczyk, von Tina Arndt & Daniel Fleischmann. Die Wettbewerbsgewinner sind jung, aber nicht ohne Erfahrung. Bünzli Courvoisier Roserens zum Beispiel haben 1994 bereits den Wettbewerb um das Schützenareal in Zürich gewonnen. Arndt und Fleischmann haben den Gesamleistungswettbewerb zum Botanischen Garten in Zürich gewonnen und mit dem Wohnhaus Guggerstrasse in Zollikon einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht. Alex Maciéczyk plante die Wohnüberbauung «Kloster Brühl» in Wettingen. Der Gewinner Andy Senn hat bei Rolf Mühlethaler und Beat Consoni gearbeitet und renoviert gegenwärtig das Primarschulhaus von Mörschwil.

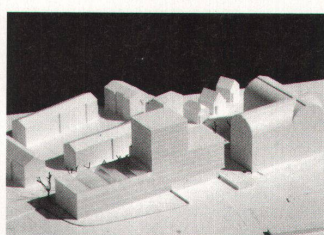
Jan Capol



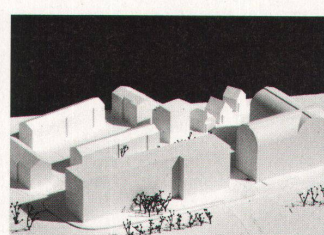
Der 1. Preis von Andy Senn. Sein Projekt besteht aus drei unabhängigen, aber zusammengebauten Gebäuden (alle Modelle vom Gleisfeld des Bahnhofs Dietikon aus gesehen)



Der 2. Preis von Bünzli Courvoisier Roserens. Der Turm am Bahnhofplatz ist für die Verwaltung vorgesehen, der niedrigere blockrandartige Teil für die beiden Gefängnisse



Der 3. Preis von Alex Maciéczyk. Er setzt den Turm nicht an den Bahnhofplatz, sondern geht mit einer differenzierten Höhenentwicklung auf die Umgebung ein



Der 4. Preis von Tina Arndt & Daniel Fleischmann. Das Gebäude steht mit geschlossener Fassade an den Gleisen und richtet sich nach Süden auf die Stadt aus

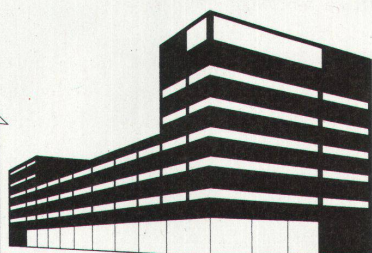
nen Form und Serie? Sie machen Gerät und Schmuck, erforschen Formen und ästhetische Möglichkeiten des Materials, sie setzen Farbtupfer in die Stadt mit ihren Läden. Hochparterre stellt zeitgenössischen Schmuck und seine Macherinnen und Macher vor und lädt in der Galerie Zebra in Bern zu einer Ausstellung. Der Beitrag ab Seite 84 berichtet von «Saus & Braus», einem kleinen Warenhaus für Design.

RICOLA FABRIK: Herzog & de Meuron bauen ein Jahr nach der Ablehnung des EWR für die Bonbon-Fabrik Ricola eine Industriehalle in Brunnstatt im Elsass mit einer Fassade aus Kunststoffelementen, auf die sie grosse Siebdrucke anbringen liessen. Ein Meisterstück aus dem Basler Atelier, dessen Architekten wie kaum jemand sonst verstehen, Architektur mit Kunst zu verbinden.

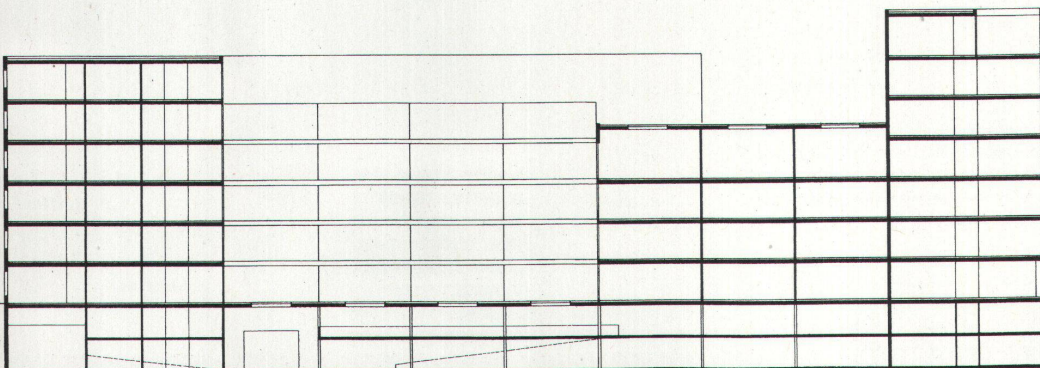
KIRCHENUMBAU IN BASEL: Die Elisabethenkirche wird seit Anfang dieses Jahres als offene ökumenische Kirche genutzt. Sie ist die erste City-Kirche der Schweiz, das heisst, darin soll man nicht nur beten, sondern darf auch Theater spielen und Musik machen. Für ein solches Konzept brauchte es einen Umbau, den die Basler Architekten Meinrad Morger und Heinrich Degelo übernommen haben. Sie

haben ein Café, WC-Anlagen, Licht- und Ton-schienen ins Gotteshaus gebaut.

SCHUHE FÜR BALLY: Eine Klasse der Abteilung Design der Schule für Gestaltung aus Zürich entwirft 10 Schuhe für die Schuhfabrik Bally in Schönenwerd. Das Projekt wird bis in die obersten Etagen hinauf gelobt, aber das nützt auch nichts. Statt mit neuem Schuhwerk macht Bal-



Perspektive des 1. Preises.
Im Vordergrund der Bahnhofplatz. Andy Senn plant, den Sichtbeton der Fassaden schwarz einzufärben



Projektwettbewerb Bezirksgebäude Dietikon 1998

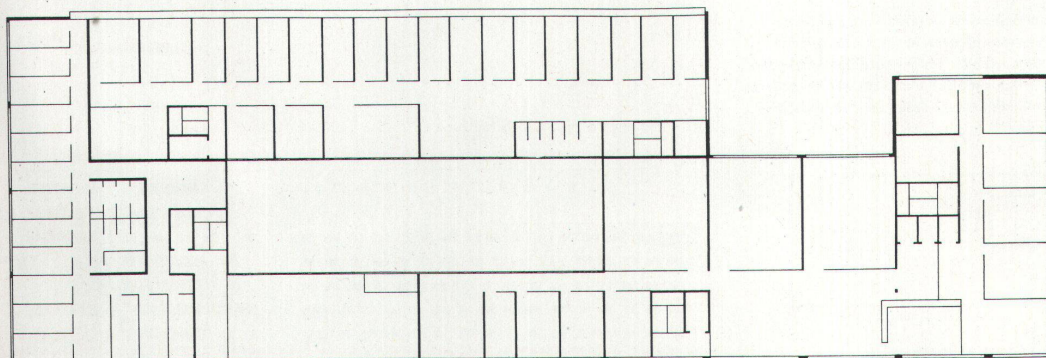
1. Preis: Andy Senn, Mörschwil
2. Preis: Bünzli Courvoisier Roserens Architekten, Zürich
3. Preis: Alex Maciéczyk, Zürich; freie Mitarbeit: Silva Ruoss, Mitarbeit: Saskia Frater, Manuel Angst
4. Preis: architekttick, Tina Arndt & Daniel Fleischmann, Zürich
5. Preis: Armin Behlens, Berlin; Mitarbeit: Sander Kahlert
6. Preis: Vischer AG Architekten + Planer (Bernhard Gysin), Basel; Mitarbeit: Jean-Yves Berdat, Georg Stocker, Lukas Stutz
7. Preis: Andreas Galli & Yvonne Rudolf sowie Peter Meyer, Zürich

Die Jury:

Stefan Bitterli, Kantonsbaumeister; Hans Bohnenblust, Stadtpräsident Dietikon; Werner Pagnoncini, Statthalter Bezirk Dietikon; Ernst Weilenmann, Justizdirektion, sowie die Architekten Rodolphe Luscher, Marcel Meili, Otto Steidle

1. Preis

Längsschnitt durch den 1. Preis. Rechts der höchste Teil des Gebäudes, der Kopfteil. Er soll als Verwaltungstrakt den Bahnhofplatz abschliessen



Der Grundriss des Normalgeschosses zeigt die Dreiteilung des Gebäudes. Rechts und unten der Verwaltungstrakt, links der Trakt für die Halbgefängenschaft, oben gegen das Gleisfeld hin der Gefängnistrakt

ly mit dem Abbau von Arbeitsplätzen und einem regen Kommen und Gehen von Managern und Designern von sich reden. Ein Flaggschiff des Schweizer Designs ist am Absinken, trotz neuer Ladenarchitektur von Andrée Putman.

LIBESKIND IM MUSEUM: Das Museum für Gestaltung in Zürich zeigt die Ausstellung «Daniel Libeskind Radix-Matrix». Nach Libeskind's Ent-

wurf verwandeln die Museumsleute die Ausstellungshalle in eine begehbare Skulptur. Der Kurator Alois Martin Müller gibt einen Katalog mit bisher schwer greifbaren Texten des Architekten-Denkens aus Berlin heraus.

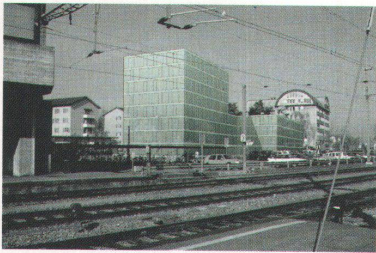
– 1995 –
HOTEL WIDDER: Am Rennweg in der Zürcher Altstadt hat die Architektin Tilla Theus aus

acht Altstadtliegenschaften, die nur über einen Hof miteinander verbunden sind, ein Zusammenspiel gemacht – das Hotel Widder. «Wie prächtig» loben die Sinnesfreudigen, «wie kitschig» tadeln die ernsthaften Bibelforscher.

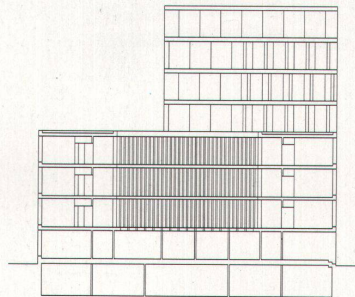
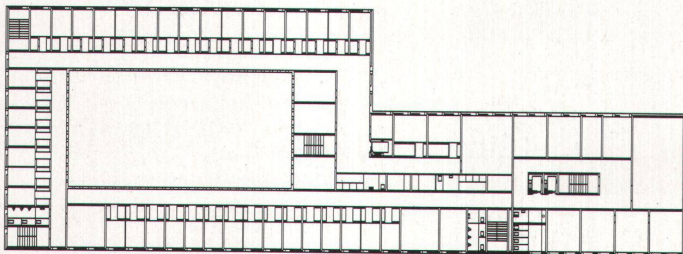
SENDETURM IN ECUBLENS: Rodolphe Luscher, der Mann mit dem Lederhut, hat

das Wahrzeichen des Hochschulcampus in Ecublens bei Lausanne gebaut, einen Turm der Telecom. Ein Raumerlebnis in technischer Perfektion. Schade, dass der Turm nicht höher ist.

DOPPELSTOCK: Die neuen Intercity der SBB werden als Doppelstöcker durchs Land fahren. Uli Huber, Ueli Thalmann und Roger Tallon arbeiten am Design des neuen Zugs.

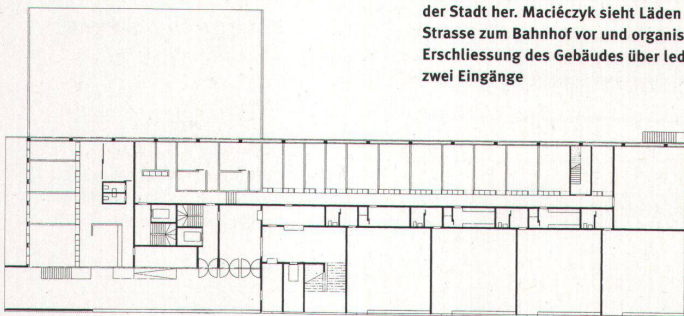


Mit einer der Fassade vorgelagerten Verglasung fassen Bünzli Courvoisier Roserens die verschiedenen Raumfunktionen zu einem Solitär zusammen. Hinter der gleichmässigen Einfachverglasung liegen die unterschiedlich grossen Fensteröffnungen der Verwaltungs- und Gefängnistrakte. Über schmale Kästen, die die Verglasung durchstossen, kann das Gebäude direkt belüftet werden



2. Preis

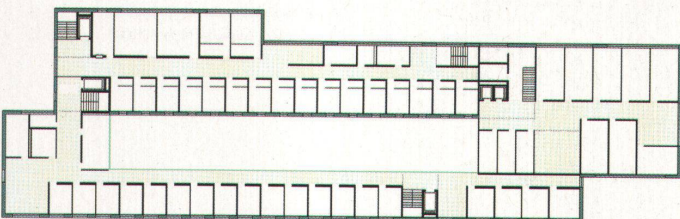
Grundriss Normalgeschoss und Querschnitt. Das Gefängnis ist auf das Gleisfeld ausgerichtet, die Anstalt für Halbhaft auf die Stadt. Am Bahnhofplatz die Verwaltung



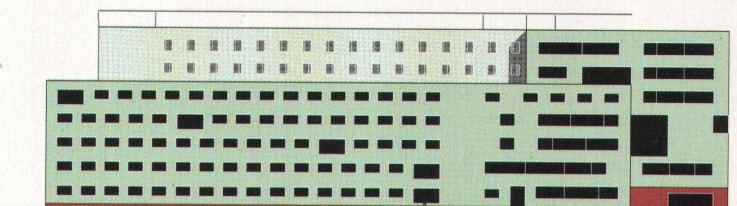
Grundriss des Erdgeschosses und Ansicht von der Stadt her. Maciéczyk sieht Läden an der Strasse zum Bahnhof vor und organisiert die Erschliessung des Gebäudes über lediglich zwei Eingänge



3. Preis



Die Gebäudefunktionen sind hier an der Fassade ablesbar. Arndt & Fleischmann legen auch die Gefängniszellen an die Südfassade zur Stadt und nicht wie die anderen Projekte gegen Norden auf das Gleisfeld



4. Preis